

Alle
:
Sor-
isti.
Sil-
bi in
sche
urg.
Fort-
Chri-
Es ist
5)
Der
Del
Funde-
Eheile
Prom-
nung
sehr
ing,
pft an
Ulrichs-
er Art.
anntes
ch Lã-
Bon-
er.
ch W.
78.
t das
urth.
jedem

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breiterweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 192.

Halle, Dienstag den 20. August
Hierzu eine Beilage.

1850.

Schleswig-Holstein.

Dem unterzeichneten Comité sind von den Frauen und Jungfrauen in Holleben 8 Thlr. 19 Sgr., sowie von den übrigen Einwohnern des genannten Ortes 26 Thlr. 11 Sgr., in Summa 35 Thlr., für die kämpfenden Brüder übergeben worden. Es dankt für diese Gaben hierdurch öffentlich das Comité des deutschen Vereins.
Halle, den 18. August 1850.

Deutschland.

Halle, d. 19. August. Die Denkschrift des jetzigen preussischen Handelsministers über einige Abänderungen des bestehenden Zolltarifs haben manchen Widerspruch gefunden im Lager derjenigen, welche in dem Schutze der vaterländischen Erwerbskräfte gegen die vom Auslande hereingeleitete Waarenüberfluthung das Verderben unserer Gewerbe und eine kaum übersehbare Schwächung der Steuerkräfte des Landes zu finden vorgeben. Der Agitation der Einheimischen hat sich denn auch das Ausland angeschlossen, und es ist interessant zu bemerken, wie England und Frankreich, die sonst gewohnt sind, in allen Angelegenheiten und Lebensfragen Deutschlands auf Seiten der Feinde desselben zu stehen und auf die Verewigung der deutschen Zerrissenheit und schmachvollsten Schwäche zu spekuliren, in der Zollfrage so außerordentlich zärtlich und väterlich für die Prosperität der deutschen Arbeit und für den Reichthum der deutschen Finanzkräfte zu sorgen die Unverschämtheit haben. Die weisen Agenten des Auslandes haben sich jetzt in Kassel um den Zollkongreß versammelt wie die Wespen um die reife Birne, und obwohl sie kein Recht haben, sich dorthin zu begeben, obwohl die deutschen Regierung:n so wenig diese diplomatischen Geschmeißmücken dulden sollten, als es England oder Frankreich oder auch nur Belgien dulden würde, daß auswärtige Agenten sich einnisten und auf den vielen krummen und dunkeln Schleichwegen Versängliches anzetteln wollten, wenn das englische Parlament oder die französische Kammer die rein innere Hausangelegenheit des Zolltarifs behandeln, so ist doch der ganze zettelsüchtige Schwarm von fremden Intriguanen eingetroffen und singt dem Kongreß und dem deutschen Volke den Sirenenfang von dem Paradiese der Zollfrei-

heit und der Unbeschränktheit des Handels, von naturwüchsigem Gewerben, von der Plünderung der Konsumenten und von der Habsucht der Fabrikanten und der Gewerbetreibenden vor. Wenn irgend etwas geschickt ist, dem deutschen Volke über die Gegner des Schutzzolles die Augen zu öffnen, so ist es vor allen Dingen der Umstand, daß es die ewigen Feinde Deutschlands sind, welche diesem von der schuklos preisgegebenen industriellen Thätigkeit der Nation goldne Früchte versprechen. Die deutsche Nation in ihrem intelligentesten Theile hat aber längst empfunden, daß dies Geschenk das giftige Nesselgewand ist, das dem deutschen Herkules über den Nacken geworfen werden soll. Die jetzige preussische Regierung, die, endlich des ewigen Schwankens und Wankens zwischen zwei sich ausschließenden Prinzipien müde, wenigstens im Gebiete der materiellen Interessen die Seite der nationalen Bedürfnisse ergriff, achtete nicht des Geschreies der Nachtvögel aus dem verfallenen Gemäuer jener Dunkelmänner und arglistigen Taschenspieler, welche auf Kosten des bürgerlichen Erwerbs den Grundsatz der handelspolitischen Lieberlichkeit auf ihre Fahnen geschrieben haben. Sie achtete der Gegner nicht, sie wußte, daß es Pygmäen seien, die sich in den Dienst fremder Interessen gestellt. Jüngst erst ist aber dem preuß. Handelsminister ein Gegner erstanden, bei dem wir um seiner selbst willen, nicht der Sache wegen, die wir vertreten, betlagen, daß er, obwohl er ein tüchtiger Patriot, dennoch in dieser Sache ins Lager des Auslandes übergegangen ist. Wir meinen Herrn R. von Patow. Uns kommt so eben seine „Beleuchtung der auf der Zollkonferenz in Kassel vorgeschlagenen Zolltarifs-Änderungen“ zu Gesicht und wir beginnen die Prüfung des Schriftchens mit der Anerkennung, daß Herr von Patow den aufgenommenen Kampf gegen die wichtigen Fragen, um die es sich auf der Kasseler Konferenz handelt, mit blendender Gewandtheit, ernst und würdevoll, ohne alle persönlichen Animositäten, zugleich aber auch mit jener Wortkargheit führt, die eine Eigenthümlichkeit von höhern Staatsbeamten zu sein pflegt, wenn sie sich ihrer Mittel und des Gegenstandes bewußt sind. Je verführerischer diese determinirte Knappheit in der Auffassung und Wiedergabe, in der Auffassung und Gruppierung der Beweiskräfte ist, um so dringender ist aber auch eine Prüfung nicht der Einzelheiten, denn dazu würde hier nicht Raum genug sein, sondern der Grundlagen. Die

Grundlage ist aber eine verfehlte, eine durchaus falsche. Herr von Patow stellt den Grundsatz als den Mittelpunkt hin, um den sich alle seine übrigen Argumente angeschlossen, daß „die jekigen Vorschläge des Ministers gegen die Grundgesetze und gegen die preussischen Ueberlieferungen sind.“

Herr von Patow führt aus, daß sowohl das Gesetz vom Jahr 1818, welches die Grundlage des Zollvereins sein und bleiben müsse, als auch die preussische an alle Vereinsregierungen gerichtete Staatschrift vom Jahr 1846, wodurch die Vorschläge vom Jahr 1845 als auf irrigen Voraussetzungen beruhend, zurückgenommen wurden, solche Grundsätze aufstellten, welche denen der Denkschrift des Herrn von der Heydt entschieden und bestimmt entgegenständen.

Es ist in der That schwer begreiflich, wie der Verfasser des „Memorandum“, das 1848 über die Reallasten der preussischen Nationalversammlung vorgelegt wurde, oder der Verfasser der Schrift „über die Grundsteuer“ und das liberale Kammermitglied, welches stets auf Seiten der konstitutionellen Seite den Scheinkonstitutionalismus bekämpfte und das Mitglied des Erfurter Parlaments, welches der deutschen Union das Gewicht seines Votums schenkte — es ist uns schwer begreiflich, wie derselbe Mann von so umfänglicher Wissenschaftlichkeit und sonst gebiegender Kenntniß des Lebens und seiner Bedürfnisse auf den Gedanken jener Partei eingetren mochte, welche unter dem unerfreulichen Vortritt eines Dönniges in dem Gesetze vom Jahr 1818 die unabweichliche Regel der Zukunft, die geschichtliche Grundlage für Recht und Verpflichtung der preussischen Regierung erblickt. Die Berufung auf die Stabilität der Gesetzgebung im Handel und Gewerbe ist geradezu Verkennung und Verleugnung des Charakters dieser beiden Objekte. Das ist ja eben das Eigenthümliche aller Zollgesetzgebung, daß das Bewegliche, nicht das Starre, daß das nach den Umständen sich Richtende und nicht das einmal Dagewesene die Natur und das Wesen eines guten Tariffs ausmachen. Die Bestimmung, daß Zollkonferenzen in kurzen Zwischenräumen wiederkehren, hat keinen andern Sinn, als eben anzuerkennen, daß ein flüssiges Element der Gesetzgebung vorliegt, welches sich nicht für eine lange Zeitdauer, noch weniger für eine Ewigkeit fixiren läßt. Annehmen, daß es jetzt und künftig so bleiben müsse, weil es ehemals so gewesen, ist ein völliges Verkennen des Gegenstandes und von geschichtlichen Ueberlieferungen oder historischen Traditionen da reden wollen, wo nur die unmittelbare Gegenwart und ihre Berechtigung den Grund zum Handeln abgeben können, heißt wahrlich der Zollordnung von 1818 einen schlechten Dienst erweisen, denn diese kann nur unter der Voraussetzung eine richtige gewesen sein, daß sie eben den Zuständen des Jahres 1818 entsprechend war, Zuständen, von denen doch Eines unbestreitbar gewiß ist, daß sie nicht die jekigen sind. Ist denn das Zollgesetz von 1818 nicht in einer Zeit vorbereitet und erlassen worden, wo Preußen, aller Mittel und aller Kapitalkräfte baar und ledig, unmöglich im Stande war, plötzlich in einen Industriestaat überzugehen und in sich Geld und Menschenkräfte zu finden, um vom ausländischen Einflusse sich unabhängig zu gestalten? Eogar das Ausland war noch nicht zu der Macht gelangt, die es jetzt in der Konkurrenz entfaltet, seine großen Industrien waren zum Theil noch gar nicht gegründet, mindestens nicht so erwachsen, daß sie eine Konkurrenz auf Leben und Tod hätten erzeugen können. Man denke bei Frankreich an dessen Luxus- und Taballeriegegenstände, bei Belgien an seine jekige und damalige Eisenerzeugung, bei England an die unterdessen riesenhaft gewordene Baumwollindustrie. Man denke aber auch auf der andern Seite an den damaligen blühenden Zustand unserer Leinenindustrie und vergleiche damit den elenden jämmerlichen Rest derselben, den wir jetzt noch besitzen. Und

wodurch sind wir in der Leinenindustrie so weit heruntergekommen? Dadurch, daß unsere Staatsmänner an dem Gesetze von 1818 festhielten, daß sie auf die inzwischen vorgegangenen Veränderungen keine Rücksicht nahmen, daß sie glaubten, der fortbildende Geist der Erfindung und der Unternehmungen werde zurückweichen vor den historischen Traditionen der bürokratischen Stabilitätswisheit. Man denke ferner an einen Theil unserer Baumwollindustrie, an unsere Wollindustrie. Sie wurde geschützt, zum Theil sehr kräftig und welchen Erfolg haben wir erlangt? Wir sind so glücklich, die Konkurrenz des Auslandes auf unsern einheimischen Märkten zu überwinden, wir sind auf den fremden Märkten mit allen Nationen in Wetteifer getreten, denn unsere Fabrikate sind so gut wie die des Auslandes und mindestens ebenso wohlfeil, wenn nicht noch wohlfeiler. Das war die Folge eines Schutzes, welcher weit über das für unabänderlich ausgegebene Zoll-Grundgesetz von 1818 hinausging.

Es ist ein wahres Wort, wenn das Vereinsblatt für deutsche Arbeit bemerkt: „Erst mußte der Sinn für Industrieentwicklung erweckt, die Kräfte ausgebildet und durch den Zollverein erst ein Markt gewonnen werden, in welchem die Thätigkeit sich entfalten konnte.“ Dazu war das Zollgesetz von 1818 vortrefflich, es erfüllte seine Bestimmung. Deshalb sehen wir auch, daß, als der Zollverein in seine Entwicklung trat und zu fühlen begann, wie größere Kraftentfaltung möglich und durchführbar sei, dann auch das Bedürfnis nach ausgedehnterem Schutze entstand und der Ruf laut wurde, sich durch Gründung einer Nationalindustrie vom Auslande um so eher und entschiedener unabhängig zu machen, als eben dieses Auslande aus Besorgniß von der Emancipation Deutschlands sich mit verstärkter Kraft auf dieses warf. Dazu waren aber die Werthsätze von zehn Prozent unzureichend, und sie konnten um so leichter erhöht werden, als das Gesetz von 1818 sie nicht als unabänderlich, sondern nur zum „Schutze der inländischen Gewerbsamkeit“ hinstellte, folglich dieselben auch zu erhöhen gestattete, wo eine Erhöhung durch die Umstände geboten schien, in mehreren Fällen selbst Zölle von mehr als zehn Prozent enthielt, auch ganz abgesehen davon, daß Huskisson, der erste Begründer des Freihandelsystems, einen Schutzzoll von 30 Prozent noch im Jahre 1825 für die englische Industrie für nothwendig hielt.

Wenn die „Beleuchtung“ des Hrn. von Patow darin ein Argument gegen das jekige Ministerium zu finden glaubt, daß die frühere Regierung die Beschlüsse von 1815, die sie in Karlsruhe vertrat, im folgenden Jahre in einer an die Vereinsregierungen gerichteten Denkschrift verwarf, so liegt darin nur der unerfreuliche Beweis, daß die vormärzliche preussische Regierung in einem Jahre ihr System zweimal wechselte, ohne daß in diesem Wechsel auch nur ein Schein von Richtigkeit in das eine oder das andere System gegeben sei. Eines aber ist gewiß und sicher, daß die Berufung auf das Zollgesetz von 1818 ein arger Anachronismus sei, und daß „historische Traditionen“ in Zollsachen die Geschichte aller Völker und die ganze Natur der Sache gegen sich haben! Denn das ist eben das vorzüglichste Kennzeichen, sagt mit Recht das erwähnte Blatt, guter Gesetze, daß sie den Verhältnissen und Umständen, unter denen sie entstehen, angepaßt werden, und wenn man im Staate von geschichtlichem Rechte und von Anhängern geschichtlicher Richtung spricht, so hat dies die Bedeutung, daß man Gesetze nicht konstruiren, nicht nach einer idealen Auffassung machen, sondern daß man stets auf dem Boden gegebener Zustände stehen bleiben müsse. Nach der Auffassung der Gegner aber dadurch historisch zu sein, um an der Zollgesetzgebung von 1818 und an Dingen festzuhalten, die damals paßten und jetzt nicht mehr paßten, ist gerade vom geschichtlichen Standpunkt aus nicht geschichtlich, ja die offene Verleugung der Grundbedingung histori-

ischer Auffassung, welche auch der Gegenwart, als einem Theil der Geschichte, ihren Werth und ihre Berechtigung zuerkennt. Die Berufung auf das Zollgesetz von 1818 als auf ein unabhängiges Grundgesetz, von dem keine Abweichung gestattet sei, wie sich auch die Zustände und Bedürfnisse gestalten möchten, hat dieselbe Bedeutung und in der Ausführung eine ähnliche Wirkung, wie die vormärzliche Berufung auf den Buchstaben der Reformatoren, um die Reformation in ihrem Geiste, den Protestantismus in seinem Wesen zu vernichten. Darum keine Berufung auf den Buchstaben, wohl aber auf den Geist des Gesetzes von 1818, und dieser Geist des Gesetzes sagt, die neue Anordnung sei getroffen „zum Schutze der inländischen Gewerbsamkeit“ und diese Schutzbedürftigkeit ist eine Frage der Zeitbedürfnisse und der vaterländischen Industrielage.

Rendsburg, d. 14. August. Fast man kurz die Ereignisse der letzten 14 Tage auf Seiten beider Heere zusammen, so findet man, daß keins derselben etwas Wichtiges, was auf den Gang des Krieges von entscheidendem Einflusse sein könnte, unternommen hat. Die Dänen haben bis auf die südlichsten anderthalb Meilen Breite so ziemlich das ganze Herzogthum Schleswig besetzt, und diese Position durch die Werke des Damnewerks und die vielen bei der Stadt Schleswig angelegten Verschanzungen so verstärkt, daß sie von dem an Zahl um 5—6000 Mann schwächeren Heere, nur mit äußerstem Verluste und dann doch stets sehr zweifelhaftem Erfolge in ihrer Hauptposition angegriffen werden können. Das schleswig-holsteinische Heer hat hingegen längs der Eider und Sorge eine solche Position und wird durch Rendsburg so gedeckt, daß wiederum die Dänen es nicht anzugreifen wagen. Rendsburg einnehmen zu können, glaubt nach den blutigen Erfahrungen bei Idstedt selbst der übermüthigste dänische Offizier nicht mehr, wie denn überhaupt die dänische Heeresmacht gar kein besonderes Verlangen nach einer neuen Schlacht im offenen Felde tragen soll. So werden beide Heere, wie es auch in den letztern Tagen geschah, nur kleinere Scharmügel sich mit ihren Vortruppen liefern, ernstliche Schlachten aber vorerst schwerlich schlagen. In den kleinern Gefechten, die wir in der letztern Woche fast täglich hier und da gehabt haben, sind wir fast stets Sieger geblieben und haben wenigstens immer den Dänen gezeigt, daß die blutige Idstedter Schlacht uns nicht im mindesten entmuthigt hat. Im Ganzen haben wir den Dänen in allen Gefechten nach Idstedt an 160 bis 200 M. verwundet und getödtet und 30—35 gefangen genommen, selbst aber nur die Hälfte verloren. Die Zahl der bei uns neu eingetretenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ist in den letzten 14 Tagen sehr groß gewesen und der äußern Stärke nach sind die bei Idstedt entstandenen Lücken schon vollständig wieder ersetzt. Eine Zeitlang wird es aber noch dauern, bis die vielen aus ganz Deutschland neu hier eingetretenen Offiziere sich in alle ihnen fremden hiesigen Verhältnisse hineingearbeitet und Mannschaften wie Führer das gegenseitige feste Vertrauen zueinander gewonnen haben, welches in jeder tüchtigen Truppe vorherrschen muß. Die Errichtung eines neuen Bataillons wird in diesen Tagen noch erfolgen.

Rendsburg, d. 16. Aug. Heute Morgen lief die Nachricht ein, daß Tönning wieder von den Unsrigen besetzt sei, und zwar von jener Truppenabtheilung, die von Friedrichstadt über die Eider nach St. Annen gegangen und dort beobachtend stehen geblieben war. Außerdem daß die gute Stadt wieder von den Dänen befreit ist, haben unsere Truppen dem Feinde auch den Raub abgejagt, dessenthalben er den Streifzug nach Tönning unternommen. Die Dänen hatten nämlich eine bedeutende Quantität an Fourage aller Art in Tönning gewaltsam requirirt. Sie wollten eben die Proviantkolonne wegschleppen,

als die Unsrigen über die Eider kamen und die nicht sehr starke Bedeckung in die Flucht schlugen. Der wieder abgejagte Raub dürfte sich auf einen Werth von 7 bis 8 Tausend Thalern belaufen. Aus dem Lager nichts Neues; die Vervollständigung der Schanzwerke, wie die Uebungen der Truppen nehmen ihren Fortgang.

Aus dem Norden Schleswigs wird es bestätigt, daß die von der dänischen Armee permittrirten, jetzt nachträglich einberufenen Nordschleswiger sich bei der Einkleidung in Flensburg aufgelehnt haben. Es haben deshalb Verhaftungen stattgefunden. Inzwischen soll es aber gelungen sein, jeden Widerstand zu beseitigen.

Wenn ich Ihnen vor einigen Tagen schrieb, daß die Militärkommission in Altona in der Aufnahme von Freiwilligen aus Deutschland vorsichtig ist, so sollte nicht damit gesagt sein, daß jedem Ankömmling sein politischer Katechismus abgefragt würde. Wir brauchen zunächst Kämpfer, und Lust wie Kraft zum Kampfe für die nationale Sache ist die Hauptbedingung der Annahme. Eklatante Wühler und in ihrer Heimath kompromittirte Personen mögen zu Hause bleiben; wir bilden keine Revolutionsarmee. Namentlich sind uns gediente Leute nöthig, denn Rekruten auszubilden, haben wir wenig Zeit. Freilich in Ermangelung der Letzteren müssen uns auch Ungediente willkommen sein.

Unter den Personen, die in letzter Zeit in die schleswigsche Armee eingetreten sind, werden genannt ein Obergerichtssekretair Elvers aus Kassel und ein Sohn Welckers.

Die Vermählung des Königs von Dänemark, die in Kopenhagen selbst böses Blut gemacht hat, wird mit der Absicht des Königs, zu Gunsten des Prinzen Peter von Oldenburg abzudanken, in Zusammenhang gebracht.

In Kopenhagen scheidet der Erlaß des Generals von Wilsen, daß er das Wiedervergeltungsrecht üben wolle, Falls der Dänische Kriegsministerial-Erlaß vom 1. d. M. gegen irgend einen im Schleswig-Holsteinischen Heere dienenden Deutschen in Vollzug gesetzt werde, dem fanatisirten Volke die Augen geöffnet zu haben. Man hatte ihm vorgespiegelt, die Deutschen würden, geschreckt durch die ministerielle Drohung, sofort das „Insurgentenheer“ verlassen und dieses glaubt man zum Frühstück verschlucken zu können. Da aber die Ausländer nicht nur bleiben, sondern täglich durch neue Zugänge verstärkt werden, so sehen die Dänen die Nutzlosigkeit des Schreckmittels bereits ein und bespöttein sogar den Erlaß ihres Kriegsministers. Selbst Dänische Blätter machen sich lustig darüber, daß darin nicht einmal gesagt ist, als was man die Ausländer ansehen und wie man sie behandeln will. Bei dem neulichen Auslauf wegen der Schleswiger Damen, die unter den Augen der Regierung auf die schamloseste Weise insultirt wurden, gab der aufgeregte Pöbel seinen Unwillen über die „Lügen“, womit man fortwährend das Volk hintergehe, laut genug kund; einige Schreier fragten, wo denn die 2 bis 3000 Gefangenen wären, die, dem Siegesberichte zufolge, nächstens in Kopenhagen eingebracht werden sollten.

Aus Eckernförde läuft hier die Nachricht ein, daß daselbst ein französischer Oberst, Namens Du Pain, (nicht Dupin) gestorben und mit großer Feierlichkeit bestattet worden. Er soll bei der Affaire von Duvenstedt unter dem Generalstab gewesen und tödtlich verwundet worden sein. Möge Deutschlands guter Genius alle seine Feinde so aufs Haupt treffen!

Von der Niederelbe, d. 16. August. Die Dänen scheinen fürs erste mit dem Errungenen zufrieden zu sein und sind nur darauf bedacht, recht vielen Nutzen aus dem von ihnen besetzten Theil Schleswigs zu ziehen. Nicht bloß aus dem Eiderstedtischen wird stark requirirt, sondern auch Angeln, die Stadt

und das Amt Apenrade, das Amt Lügumkloster und die Probsteien von Apenrade und Lügumkloster werden von den dänischen Requisitionen fast erdrückt. Desgleichen fahren die Dänen fort mit der Absetzung aller Beamten. In der Stadt und dem Amte Apenrade haben sie alle Beamten bis auf den Zollverwalter Richardi, der den Dänen ein „pater peccavi!“ zugerufen hat, abgesetzt. In den Probsteien von Apenrade und Lügumkloster ist kein Seelsorger seiner Gemeinde gelassen worden, außer der Pastor Wulff in Ries, den die Gemeinde wegen seines Charakters gern losgeworden wäre. Dabei fehlt es den Dänen an tauglichen Subjecten zur Besetzung der vacant gewordenen Stellen. In Apenrade, dessen Kirchen- und Schulsprache die deutsche ist, wird in der Stadtschule ausschließlich in dänischer Sprache unterrichtet und die Eltern bei Androhung von Strafen gezwungen, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Auch das Standrecht ist in Apenrade proklamirt worden. Für unsere Kanonenböte, die bei den friesischen Inseln liegen, fängt man jetzt an zu fürchten, daß sie den auf sie lauenden dänischen Kriegsschiffen zur Beute werden könnten. Außer der dänischen Korvette „Flora“ ist auch bereits der dänische Kriegsdampfer „Geyser“ in der Nordsee. Am 13ten war er bei Helgoland. So lange unsere Kanonenböte ruhig bei Föhr liegen bleiben, sind sie keiner Gefahr ausgesetzt, da kein größeres Kriegsfahrzeug da heran kommen kann.

Hamburg, d. 17. Aug. Gestern Abend fand ein Seegefecht bei Frederiksborg zwischen einem dänischen Dampfsboot nebst zwei Kanonenbooten und dem holsteinischen Dampfsboot Löwe nebst zwei Kanonenbooten statt, welches bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, wo die Dänen sich zurückzogen, dauerte.

Wottdam, d. 17. Aug. Der Prinz Friedrich der Niederlande ist von Muskau nach Sanssouci zurückgekehrt und nach dem Haag abgereist.

Berlin, d. 17. August. Der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen ist von Arnstadt, der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg von Köln, der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Unterstaats-Secretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, von Karlsruhe, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherr von Ugedom, von Kissingen hier angekommen.

Mit Bezug auf die Bedenken gegen die in dem Entwurf zu einem Unionsgesetze über das Heimathsrecht enthaltene Bestimmung, daß der Gewerbebetrieb jedem Angehörigen der Union an jedem Orte derselben freistehet, ist, wie wir hören, vorgeschlagen worden, daß diese Bestimmung nicht eher in Kraft treten solle, als bis durch die Gewerbeordnung für die Union die Bedingungen des Gewerbebetriebes überhaupt geregelt seien. Hierdurch würden die Nachteile vermieden, die möglicherweise für die Gewerbetreibenden derjenigen Unionsstaaten, in denen Gewerbefreiheit herrscht, aus jener Bestimmung hervorgehen könnten. Zugleich erfahren wir, daß, ungeachtet erst ein Theil der von den einzelnen Regierungen eingeforderten Materialien zur Unions-Gewerbeordnung eingegangen ist, dennoch der Entwurf dieser letzteren bereits im Handelsministerium begonnen hat.

Staatsrath Seebeck, der Bevollmächtigte von Sachsen-Meinungen beim provisorischen Fürstentolligium, ist bis jetzt zugleich für Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Bernburg und Neuß älterer Linie zum Bevollmächtigten bestellt worden.

Das Corresp.-Bureau schreibt: Man erzählt sich, daß dem Grafen Thun in Frankfurt von seiner Regierung Depeschen zugegangen seien, welche einen zeitweiligen längeren Fortbestand des Plenum als wünschenswerth darstellen. Man will die Einberufung des engern Raths noch einige Zeit verziehen.

Die Frankfurter D. P. A. Zeitung enthält folgende Depesche des Ministers von Schleinitz an den Grafen Bernstorff zu Wien. Sie lautet folgendermaßen:

Erw. Hochgeboren wird aus den öffentlichen Blättern die vom 19. v. M. datirte Circulardepesche des österreichischen Kabinetts bekannt worden sein, durch welche dasselbe seine Absicht, den engeren Rath der Bundesversammlung einzuberufen, ankündigt, und diejenigen Regierungen, welche sich an den unter österreichischem Präsidium bisher in Frankfurt gepflogenen Conferenzen betheiligt haben, ersucht, ihre Bevollmächtigten mit den geeigneten Instructionen zu versehen, damit sobald als möglich ein demnächst von dem Vorsitzenden im Auftrage seines Hofes und in Uebereinstimmung mit jenem Zweck zu stellender Antrag zum Beschluß erhoben werden könne. Von dem Erlass und dem Inhalt dieser Depesche haben wir zwar nicht auf officiellen Wege Kenntniß erhalten, dürfen gleichwohl an ihrer Existenz nicht zweifeln. Wir bedauern den Schritt, welchen das k. k. Kabinet damit gethan, um so lebhafter, je weniger sich leider bezweifeln läßt, daß die Erreichung des Zieles, welches die k. k. Regierung dabei verfolgt, nämlich die Reconstitution der rite aufgelösten Bundesversammlung, der definitiven Lösung der Krise, worin die deutsche Verfassungslage sich befindet, nicht allein nicht förderlich sein, sondern die schon bestehende Spaltung und Verwirrung in Deutschland zu einer fast unauf löslichen Verwickelung steigern würde, indem Preußen, und mit ihm ohne Zweifel eine nicht geringe Zahl anderer deutscher Regierungen dem Veruche der einseitigen und unbefugten Reconstitution des vormaligen Bundestags auf das entschiedenste alle und jede Anerkennung verjagen, und dessen Beschlüsse für diejenigen Bundesglieder, welche keinen Theil an demselben genommen hätten, im voraus als durchaus wirkungslos und unverbindlich erklären müßten. Es ist indessen nicht der Zweck der gegenwärtigen Mittheilung, der Frage über die Neugestaltung eines allgemeinen Bundescentralorgans vorzugreifen: sie soll vielmehr dazu dienen, die Aufmerksamkeit Erw. Hochgeboren schon jetzt auf eine Folgerung von großer praktischer Bedeutung zu lenken, die möglicherweise von anderer Seite an die beabsichtigte Einsetzung des engern Bundesraths geknüpft werden könnte. — Es läßt sich nämlich erwarten, daß die von den mit dem k. k. Hofe übereinstimmenden Bundesmitgliedern beschiedene Versammlung sich für berechtigt erachten wird, das Bundes-Eigentum unter ihre alleinige Obhut zu nehmen, und demgemäß über die Festungen, die Flotte, die Kasernen und Archive des Bundes ausschließlich zu verfügen. Eine solche ohne unsere Einwilligung erfolgende Verfügung über Objecte, deren unbestreitbare Miteigenthümer wir sind, würden wir nicht gestatten können, ja schon jeden darauf gerichteten Versuch entschieden zurückzuweisen haben. Die schweren Folgen, welche sich aus so entgegengesetzten Auffassungen mit Nothwendigkeit ergeben müßten, wollte man sie sich selbst und der bloß faktischen Entwicklung überlassen, werden dem k. k. Kabinet nicht entgehen. Die Regierung Sr. Maj. des Königs würde darin ein Nationalunglück erblicken, und sie als das erste Glied einer Kette verhängnißvoller Ereignisse tief beklagen. Von diesem Gefühle durchdrungen, haben wir uns die Frage vorgelegt, ob nicht Mittel zu finden seien, durch welche jenem äußern Anlasse zu Zerwürfissen vorgebeugt werden könne, ohne in der Hauptsache einem der Theile etwas zu vergeben. Nach gewissenhafter Prüfung schlagen wir der k. k. Regierung zu diesem Zweck vor: die Verwaltung des Bundeseigentums mit uns als einen von der noch schwebenden Hauptfrage über die politische Gestaltung des Bundes völlig gesonderten Gegenstand zu betrachten, und dieselbe der auf Grund des Protokolls vom 30. April d. J. fortbestehenden provisorischen Bundescommission anzuvertrauen. Diese Commission würde dann bis zur endgiltigen Erledigung der Hauptfrage sich ausschließlich auf die materielle Verwaltung des gesammten Bundeseigentums beschränken, und hierin völlig selbstständig handelnd von jeder Einwirkung, sei es von Wien oder Berlin her, unabhängig bleiben. Für die bei reinen Verwaltungsgegenständen seltenen Fälle eines Gegenfasses der Meinungen unter der kaiserl. österreichischen und den diesseitigen Commissionen aber hätte die durch die Convention vom 30. September v. J. vorgesehene schiedsrichterliche Entscheidung einzutreten. Die königliche Regierung glaubt durch diesen Vorschlag einen neuen Beweis zu geben, daß sie auch in jedem, auch dem schwersten Augenblick von dem ersten Wunsche befehl ist, Deutschland das traurige Schauspiel eines Bruches zwischen den beiden Mächten zu ersparen, auf deren Einverständnis sein Heil und der Friede von Europa beruht. Sie hofft mit Vertrauen, daß er bei dem k. k. Kabinet die unbefangene Würdigung finden werde, welche er zum Besten Aller verdient. Ich ersuche Erw. Hochgeboren, dem k. k. Ministerpräsidenten, Herrn Fürsten v. Schwarzenberg, Abschrift dieser Depesche zu übergeben. Wir müssen wünschen, auf unsern Vorschlag in der kürzesten Frist mit einer Rückäußerung des k. k. Kabinetts versehen zu werden, weil, falls dieselbe gegen unser Verhoffen verneinend ausfallen sollte, wir genöthigt

sein würden, sofort die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, um uns gegen jeden Versuch einer Usurpation des Bundeseigentums auf das nachdrücklichste zu schützen. Em. Hochgeborenen wollen den Inhalt der zu erwartenden Erwiderung des Wiener Kabinetts auf telegraphischem Wege zu unserer Kenntniß zu bringen. Berlin, den 5. August 1850. (gez.) v. Schleinitz. An den königl. Gesandten u. s. w., Herrn Grafen v. Bernstorff, Hochgeborenen in Wien.

Der Kaufmann Romensen (nicht Rommsen), preussischer Consul zu Wiek auf der Insel Föhr, der in den letzten Jahren lebhaft die Interessen der Herzogthümer gefördert hat, ist bekanntlich von den Dänen bei Besetzung der Insel gefangen genommen, jedoch nach wenigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt worden. Die preussische Regierung hat, sobald sie von der Gefangennahme des Romensen Kenntniß erhielt, die Freilassung desselben entschieden verlangt.

Berlin, d. 18. Aug. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Leibarzt, Geheimen Ober-Medizinal-Rath, Professor Dr. Schönlein, den Stern zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Leibarzt, General-Stabs-Arzt der Armee und dirigirenden Arzte in der Charité, Dr. Grimm, den Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der Staats-Minister von der Heydt ist aus Sprossen hier angekommen.

Frankfurt a. M., d. 15. Aug. Es ist mehrfach von der Aushietung des zehnten Bundes-Armee-corps durch die Plenar-Versammlung die Rede gewesen; ich glaube Ihnen in Folgendem den wahren Sachverhalt geben zu können. Es war in Vorschlag, daß die einzelnen Staaten noch vor dem Zusammen-treten eines Central-Organs, in der Voraussetzung, daß dasselbe nachträglich einen solchen Schritt gutheissen werde, ihre Contingente auf eigene Hand „zur Deckung der deutschen Grenze und zur Pacificirung Holsteins“ in Bewegung setzen sollten. Nach längerer Berathung wurde aber dieser Vorschlag abgelehnt, und man hat sich darauf beschränkt, die betreffenden Armee-corps marschfertig zu halten, damit der Befehl des Central-Organs, sobald ein solches vorhanden, ungesäumt vollstreckt werden kann. Bis dahin findet ein militärisches Einschreiten, wenigstens von dieser Seite, nicht Statt; nach geschehener Einsetzung jenes Organs aber wird dessen erste Maßregel die Befegung von Holstein sein. (S. 3.)

Leipzig, d. 17. August. In der letzten Sitzung des Senats wurde bekanntlich ein Antrag, die Vorfrage zur Abstimmung zu bringen, ob die Vollmacht für den durch eine Minorität zum Abgeordneten der Universität in die I. Kammer gewählten Professor Tuch, den die Kammer ohne eine solche Vollmacht nicht aufnehmen wollte, pure abgelehnt werden solle, angenommen. Das Dresdner Journal bringt nun heute die Nachricht, daß in „unabweislicher“ Folge Dessen eine Verord-nung ergangen sei, wodurch dieser Senatsbeschuß cassirt und die Aussetzung der Vollmacht anbefohlen worden sei, „und woran sich weitere Maßregeln wohl werden anschließen müssen.“

Leipzig, d. 17. August. Kraft vom Ministerium des Cultus erhaltener Ermächtigung hat Rector Prof. Bülow beschlossen, die Professoren Dr. Weber, Drobisch, Wendler, Erdmann, Steinacker, Krehl, Fleischer, Niedner, Hartenstein, Albrecht, Radius, Günther II., Haupt, Raumann, Thele, Weiße, Zahn, Roscher, Brockhaus, Butike, Hankel wegen fortwährend der Penitenz gegen die in der Landtagsangelegenheit an den akademischen Senat ergangenen V.ordnungen von ihrer Mitgliedschaft im akad. Senat und in so weit sie mit Dekanatenbelleiden sind, auch von diesem Amte sowie von der Dekanabilität von jetzt an bis auf weitere Anordnung zu suspendiren. Es sind Dies die Herren, welche sich nicht von der Gesehmäßigkeit des jetzt in Dresden versammelten Landtags überzeugen konn-

ten, und sich deshalb von Anfang an standhaft geweigert haben, einen Abgeordneten der Universität nach Dresden zu schicken. Weber die Drohungen des Hrn. v. Beust noch die Lockungen des Hrn. v. Zobel haben einen Einzigen seiner Ueberzeugung untreu machen können. Der Senat besteht jetzt aus den H. Professoren Clarus, Jörg, Schwägrichen, Schilling, Wachsmuth, Großmann, Günther I., Kühn, Winer, Westermann, Fehner, Marejoll, Hänel, Cerutti, Tuch, Möbius, Kunze, Pöppig, Klotz. Von diesen ist aber Hr. Cerutti krank und Prof. Wachsmuth aus unbekanntem Gründen aus den Sitzungen abwesend. (D. U. 3.) (Nach einer Berichtigung vom 18. hat nicht der Rector die genannten Professoren vom Senate und Decanate suspendirt, sondern das hat der außerordentliche Commissar Geh. Kirchenrath v. Zobel gethan. Der Rector hatte lediglich die darüber an den akademischen Senat ergangene Verordnung zu publiciren.)

Meiningen, d. 13. Aug. Die Bevollmächtigten von Weimar, Coburg und Meiningen haben ihre Berathungen über den Bau der Werra-Eisenbahn heute beendet. Am 5. Sept. wird eine Conferenz mit der Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn gehalten und dann definitiv über die Annahme der gestellten Bedingungen beschloffen werden. Das Unternehmen droht daran zu scheitern, daß Weimar den Anschluß der Bahn, statt in Gerstungen, in Eisenach beansprucht, was einen Mehraufwand von fast zwei Millionen Thaler erfordern würde.

Bremen, d. 15. August. Die Bürgerschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung einen einstimmigen Beschluß gefaßt — ein seltener Fall in gegenwärtiger Zeit. Vor der Annahme einer vaterländischen Pflicht sind diesmal alle Parteiunterschiede zurückgetreten. Die Bürgerschaft hat einstimmig an den Senat die Aufforderung gerichtet, wegen der vorausgesetzten auch an Bremen gelangten Schuldforderung der Schlesw.-holst. Staatshalterschaft das Nöthige in Ausführung bringen zu wollen, damit unser Freistaat nicht hinter anderen ihren Verpflichtungen nachgekommenen Staaten zurückbleibe.

Wien, d. 15. August. Auch der Wanderer schreibt heute: Wie wir eben erfahren, werden die beantragten Reducirungen bei den beiden Corps in Böhmen und in Vorarlberg vorläufig nicht in Ausführung kommen. Das Gerücht von einer Auflösung des Armee-corps in Böhmen, welches mehrere Blätter kürzlich brachten, war jedenfalls unrichtig, da dieses Corps eben jetzt nothwendig gewordene Ergänzungsmannschaft, Waffen und Geschütze an sich zieht.

Mailänder Blätter brachten neulich als ein aus guter Quelle kommendes Gerücht, daß Erzherzog Stephan, welcher während seines Aufenthaltes in den lombardisch-venetianischen Provinzen im Jahre 1841 daselbst große Sympathieen erregt hatte, berufen sei, die Leitung der politischen Angelegenheiten des lombardisch-venetianischen Königreichs zu übernehmen. Die amtliche Mailänder Zeitung theilt nun ebenfalls diese Nachricht als eine verlässliche, wie sie sich ausdrückt, mit.

Italien.

Turin, d. 11. August. Ich wollte Ihnen in meinem letzten Berichte die mir mitgetheilte Thatsache, daß man im Hause des Herrn Erzbischofs Franzoni Briefe und Plane vorgefunden habe, aus welchen hervorgehe, daß er in einer gesetzlich straffälligen Correspondenz mit auswärtigen absolutistischen Factionen-Hauptern gestanden und das Gelingen seiner Sache auf politische Conjecturen gegründet habe, nicht verbürgen. Ein officieller Weise veröffentlichter Bericht belehrt mich, daß diese Thatsache authentisch. Mit zweifelloser Bestimmtheit läßt sich schon jetzt erkennen, daß sein Plan darauf hinauslief, einen so heftigen Zwiespalt im Lande zu erregen, daß der Vorwand

zu einer Intervention von auswärts nicht mehr fehlen konnte und damit ein Cabinetswechsel im retrograden Sinne mit Sicherheit in Aussicht stand. So bedauerlich die Thatsache ist, so sehr sie geeignet scheint, das unbefangene gläubige Gemüth schmerzhaft zu berühren, so darf sich der Berichterstatter dadurch doch nicht abhalten lassen, sie auszusprechen und zu constatiren. Die Sprache der hiesigen Presse, selbst der von der gemäßigtesten anticlericalen Tendenz, ist eine von lebhafter Entrüstung und leidenschaftlichem Unwillen dictirte. Ich meinerseits begnüge mich, Ihnen das Factische in seiner einfachen Sachlage mitzutheilen. Das öffentliche Ministerium befaß sich keinen Augenblick, auf Grund der ihm mitgetheilten Daten und Papiere den Proceß gegen den Erzbischof einzuleiten. Seine Anklage gegen denselben lautet auf Felonie. Die Weigerung des Herrn Franconi, seine geistliche Würde freiwillig niederzulegen — ein Verlangen, welches die Regierung nach seiner Verhaftung an ihn stellte —, ist durch sein Vertrauen auf die Lösung des Conflictes vermittelt fremder, auswärtiger Intervention erklärlich. Wenigstens herrscht in der öffentlichen Meinung hierüber nur Eine Stimme. (R. 3.)

Frankreich.

Paris, d. 14. Aug. Dem Präsidenten werden alle Verwaltungsbeschlüsse zur Zeichnung nachgeschickt. Carlier ist von Tonnerre nach Paris zurück. Der lyoner Handelsstand will dem Präsidenten Sonntag ein Dejeuner geben. Die demokratische Majorität des Municipalrathes von la Guillotière, welche gegen den Empfang gestimmt, ist ausgetreten. In Cherbourg werden große Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet. Im Süden haben zahlreiche Verhaftungen von Sozialdemokraten stattgefunden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. August. Die Königin hat heute um 2 Uhr im Hause der Lords die diesjährige Session des Parlaments durch folgende Rede geschlossen:

Mylords und meine Herren! Es gereicht mir zur Genugthuung, im Stande zu sein, Sie von den Pflichten einer arbeitsvollen Session, zu entbinden. Der Fleiß und die Sorgfalt, mit welcher Sie den Geschäften obgelegen sind, welche Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, verdienen meine herzlichste Billigung. Die Acte zur besseren Regierung meiner australischen Colonien wird, wie ich hoffe, die Lage dieser aufstrebenden Staats-Gesellschaften verbessern. Es wird mir stets zur Freude gereichen, wenn ich im Stande bin, die Vortheile der Repräsentativ-Einrichtungen, welche den Stolz und das Glück meines Volkes bilden, auf Colonien auszudehnen, deren Bewohner fähig sind, zu ihrem Wohle die Privilegien der Freiheit zu genießen. Mit großer Freude habe ich der Acte meine Zustimmung gegeben, die Sie zur Verbesserung des Dienstes auf der englischen Handels-Flotte erlassen haben. Diese Acte ist meiner Ansicht nach geeignet, das Beste in Verbindung stehenden Klasse zu fördern. Die Acte zur allmählichen Abstellung der Beerdigungen innerhalb der Hauptstadt ist in Einklang mit den einsichtsvollen, welche den öffentlichen Gesundheits-Zustand im Auge haben. Ich werde mit Aufmerksamkeit dem Fortschritt der auf diesen Gegenstand bezüglichen Gesetze folgen. Ich habe der Acte zur Ausdehnung des Wahlrechtes in Irland meine herzlichste Zustimmung gegeben. Ich erwarte die wohlthätigsten Folgen von einem Gesetze, welches mit der Absicht, meinem Volke in Irland einen billigen Antheil an den Wohlthaten unseres Repräsentativ-Systems zu verschaffen, entworfen worden ist. Ich habe mit dem größten Interesse und der größten Befriedigung die Gesetze beobachtet, welche in der Absicht erlassen worden sind, die Rechtspflege in verschiedenen Departements zu verbessern, und ich sehe mit Vertrauen den günstigen Wirkungen derselben für die Bequemlichkeit und den Vortheil des Publikums entgegen. Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Das Wachsen der Einkünfte und die bedeutenden, in verschiedenen Ausgaben-Zweigen vorgenommenen Ersparnisse haben unserer Finanzlage größere Festigkeit und Sicherheit gegeben. Es freut mich, zu finden, daß Sie im Stande gewesen sind, meine Unterthanen von einigen Steuerlasten zu befreien, ohne unsere Hülfquellen

der zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben erforderlichen Mittel irgendwie zu berauben. Mylords und meine Herren! Ich darf mich der ermutigenden Hoffnung hingeben, daß der in Berlin unter meiner Vermittelung zwischen Deutschland und Dänemark abgeschlossene Vertrag in nicht ferner Zeit zur Wiederherstellung des Friedens in Nord-Europa führen wird. An keinen Bemühungen soll es meinerseits fehlen, um die Erreichung dieses großen Segens zu erzielen. Ich stehe fortwährend in den freundschaftlichsten Beziehungen mit den fremden Mächten, und ich hoffe, daß kein Vorfall eine Störung des allgemeinen Friedens herbeiführen wird. Ich habe allen Grund, für die Loyalität und Anhänglichkeit meines Volkes dankbar zu sein, und während ich mich bemühe, unsere Einrichtungen zu erhalten und zu verbessern, vertraue ich auf die Güte des allmächtigen Gottes, daß er meinen Bestrebungen gnädig sein und die Geschicke dieser Nation lenken wird.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 17. August.	
Weizen	2 $\frac{1}{2}$ — 3 $\frac{1}{2}$ — 2 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ — 2
Roggen	1 10 — — 1 13 9
Gerste	— 27 — 6 — 1 — —
Hafers	— 20 — — — 22 — 6

Magdeburg, den 17. August. (Nach Wispel.)	
Weizen	46 $\frac{1}{2}$ — 51 $\frac{1}{2}$ Gerste 20 — 24 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Roggen	29 — 32 — Hafers 19 $\frac{1}{2}$ — 21

Quedlinburg, den 14. August. (Nach Wispel.)	
Weizen	— 47 — $\frac{1}{2}$ Gerste 21 — 22 $\frac{1}{2}$
Roggen	27 — 34 — Hafers — 21 —

Raff. Rübsöl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Rübsöl, der Centner 11 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Leinöl, der Centner 11 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 18. August Abends 6 Uhr am Unterpiegel 5 Fuß 10 Zoll.

am 19. August Morgens 6 Uhr am Unterpiegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 17. August 34 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 18. bis 19. August.

Im Kronprinzen: Frau Gräfin v. Röder u. Hr. Gutsbes. Baron v. Senf a. Schlesien. Hr. Deton. = Rath Maas a. Pommern. Die Hrn. Kauf. Manay a. Auiralien, Scheibe a. Duren, Mansbach a. Düsseldorf, Liebert a. Minden, Schnelle a. Hannover, Berger a. Bremen, Blättner a. Magdeburg, Stammer a. Braunschweig.

Stadt Zurich: Hr. Rent. Gilson m. Schwester a. Schottland. Hr. Gerichts-Amtm. Kranold a. Eilenburg. Hr. Rechnungsrath Klehmet a. Lypeln. Hr. Mechan. Schas a. Berlin. Hr. Fabrik. Walthoff m. Gem. Hr. Siegelbes. Kluge m. Gem. Hr. Buchhalter Wäbert m. Gem. u. Hr. Kaufm. Walthoff a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Klausner a. Ritzingen, Pefler a. Leipzig, Seligmüller a. Bamberg, Wiebel a. Mettmann, Feghelm a. Regensburg, Kröschel a. Alendorf, Simon u. Schuler a. Eisleben. Hr. Partik. Dittmann u. Hr. Rechts-Anwalt Feige a. Kalbe.

Englischer Hof: Hr. Dr. phil. Ueberweg a. Berlin. Hr. Consul v. Böhm m. Fam. a. Danzig. Hr. Rent. Knell a. London. Hr. Prof. Nietner u. Hr. Pastor Hirschfeld a. Leipzig. Hr. Kaufm. Komber a. Dresden. Hr. Gutsbes. Strube a. Hannover. Hr. Wollhändler Thalmann a. Hamburg. Hr. Licut. v. Brauer a. Wien.

Stadt Hamburg: Hr. Amtsauditeur Pape u. Hr. Siegelbes. Pape a. Lemgo. Hr. Gutsbes. v. Pagen a. Sirelig. Hr. Partik. v. Wisleben a. Berlin. Hr. Fabrikherr Raschmann a. Iserlohn. Hr. Staats-Anwalt Giesler u. Hr. Dr. Assessor Hesse a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Traumann a. Leipzig, Mahn a. Gotha, Fritsch a. Liegnitz, Voigt a. Eisleben.

Schwarzen Barz: Hr. Fabrik. Thiele a. Waldburg. Hr. Kaufm. Müller a. Großenheim. Hr. Schneidermstr. Gänzler u. Frl. Gänzler a. Meiningen.

Goldne Kugel: Die Hrn. Stud. Wieder a. Swinemünde, v. Sedendorf a. Berlin. Hr. Fabrik. Eberlein u. Hr. Bombardier Adermann a. Mühlhausen. Die Hrn. Kauf. Elkan a. Berlin, Lehmann a. Dresden, Lippmann a. Bernburg.

Zur Eisenbahn: Hr. Offizier v. Benig a. Berlin. Hr. Rent. Dallwig a. Rassel. Hr. Rittergutsbes. Hofeld a. Lion. Hr. Appell.-Ger. = Rath Steinert a. Eisenach. Hr. Oberlehrer Krause a. Hiltburghausen. Die Hrn. Kauf. Jabonski a. Leipzig, Thierfeld a. Manchester, Lehmann a. Frankfurt.

Bekanntmachungen.

Nothwendige Subhastation.

Das früher Riehsche, jetzt dem Dekonom August Suppe zugehörige Gut Nr. 18 zu Creipau, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Ställen, Gemeindericht und einem im Kohlgarten gelegenen Gartenstück, wozu 3 in Creipauer Flur in den sogenannten Hufen gelegene Viertellandes Feld pertinentialiter gehören, in gleichen 2 Viertelhufen in Creipauer Flur, Nr. 41 Creipau Landungen, sämtliche Feldgrundstücke in Folge der Separation in 3 Plänen,

der Bergplan, 10 Morgen haltend,
der Plan hinter dem Gemeindericht, 5 Morgen 150 □ Ruthen haltend,
der Auenplan, 11 Morgen 65 □ Ruthen haltend,

abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe auf 2683 R^r 15 S^g, soll

am 30. October cr. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Merseburg, am 29. Juni 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Das in der Vorstadt Altenburg belegene Nr. 659 des Brandkatasters und Nr. 736 des Haushypothekenbuchs von Merseburg eingetragene, den Geschwistern Hoffmann gehörige Wohnhaus und Garten, gerichtlich auf 1136 R^r 16 S^g 8 A abgeschätzt, nebst 2 Drehrollen 80 R^r taxirt, soll freiwillig

am 19. September d. J. Vormittags 10 Uhr

an Kreisgerichtsstelle durch den Herrn Kreisrichter Brummer öffentlich an den Meißbietenden verkauft werden.

Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und die Verkaufsbedingungen liegen in unserm vierten Bureau zur Einsicht offen.

Merseburg, den 6. Juli 1850.

Königl. Preuß. Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Auction. Freitag den 23. d. M.

Nachmittags 2 Uhr soll in dem Hause des Herrn Knaths sämmtliches Mobiliar der Geschwister Zimansky, bestehend in Sopha's, Tischen, Stühlen, Schränken, Haus- und Küchengerath, öffentlich an den Meißbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Wettin, den 17. August 1850.

Getreide-Dümen mit Stroh zu behängen empfiehlt sich
Friedrich Presche in Brachstedt.

Verkaufs-Anzeige.

Die hiesige Salinen-Pfännerschaft ist gesonnen, die ihr zuständige, alhier auf dem Stadtgraben an der Brauhausepforte belegene Mahl- und Delsmühle mit einem Gange zum Fruchtmahlen und einem dergleichen zum Delschlagen nebst Zubehör und beweglichem Inventarium meistbietend gegen baare in preuß. Cour. zu leistende Bezahlung zu verkaufen, und hat hierzu

den 30. September d. J. früh 9 Uhr

terminlich anberaumt.

Das Bohn- und Mühlgebäude, so wie die dazu gehörigen Ställe und die Scheuer sind im guten brauchbaren Stande.

Es befindet sich dabei ein Fleck Obst- und Grasgarten.

Kauflustige werden ersucht, an diesem Tage zur bestimmten Zeit auf hiesiger Pfännerschaftsstube

zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, worauf sodann weitere Resolution erfolgen wird.

Die Bedingungen des Verkaufs können bei dem unterzeichneten Salzgrafen jederzeit eingesehen werden.

Frankenhäusen in Thüringen, den 14. August 1850.

Die Salinen-Pfännerschafts-Direction.

Schartow, Till, } Bornherren.
Salzgräfe. Löbe, }

Subhastations-Patent.

Das in der Br.itegasse zu Merseburg Nr. 483 belegene, unter Nr. 423 des Hypothekenbuchs von Merseburg eingetragene, den Geschwistern Dehler gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, gerichtlich auf 790 R^r 20 S^g 10 A taxirt, soll freiwillig

am 23. September cr.

Vormittags 10 Uhr

an Kreisgerichtsstelle durch den Herrn Kreisrichter Brummer öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und Verkaufsbedingungen liegen in unserem IV. Bureau zur Einsicht offen.

Merseburg, den 5. August 1850.

Königl. Preuß. Kreis-Gericht,
II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht Delitzsch.

Das hier zu Delitzsch in der Holzgasse gelegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 57 eingetragene Wohnhaus mit Dampfmühle, abgeschätzt auf

2936 R^r 16 S^g 8 A die Gebäude u.
5027 : - : - : das Dampf-
mühlenwerk,

Sa.: 7963 — 16 S^g 8 A,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

18. December 1850 Vormittags

11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Eine Quantität Kardenpflanzen sind noch zu verkaufen in Dberglauha Nr. 1853.

Nothwendiger Verkauf

bei der

Kreis-Gerichts-Commission in
Wettin.

Das zu Wettin belegene, dem Fleischer Wilhelm Grüneberg hier gehörige, unter Nr. 51 im Hypothekenbuche eingetragene Haus, Hof und Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 1073 R^r 20 S^g, soll

am 19. November 1850 Vormittags
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wettin, den 25. Juli 1850.

Kgl. Kreisgerichts-Commission.

Der Missions-Hülfsverein für Aisleben und Umgegend feiert, so Gott will, Mittwoch den 28. August ein kirchliches Missionsfest in Beesen-Laublingen bei Aisleben a/S. Der Gottesdienst beginnt um 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Ein Jeder, welcher Steine aus meinem Bruche holt, wird gebeten, sich bei mir zu melden.

Dohle in Krofigk.

Eine Apotheke, wo eine Anzahlung von 1200 Thalern genügt, wird zu kaufen gesucht. Gütige Offerten unter A. B. franco befördert die Expedition des Hall. Couriers.

Ziegelei am Hamster-Thore zu Halle.

Donnerstag den 22. August frisch gebrannter Kalk, Mauer-, Dach-, Chamot- und poröse Steine bei Stengel.

Rittergüter-Verkauf.

Ein sehr schön gebautes Rittergut mit Garten und Park, nahe bei Leipzig, mit 270 Morgen bestem Areal, Fischerei, Ehrenrechte und baaren Gefällen, soll für 32,000 R^r verkauft werden, und ist mit weniger Anzahlung sofort zu übernehmen.

Ein zweites, ebenfalls mit sehr freundlicher Umgebung, Leipziger Gegend, 330 Morgen besten Bodens u., für 50,000 R^r mit 20,000 R^r Anzahlung. Näheres ertheilt der Commissionair Wilh. Gähler in Schkeuditz.

Landgüter-Verkauf

mit herrschaftlichen Gebäuden, welches früher eine Gräfin besaßen, bei Zwickau gelegen, mit 65 Acker oder 141 Morgen Areal, 4 Pferde, 19 St. Rindvieh u., auch Steinkohlenlager,
Preis 15,000 R^r.

Nähere Auskunft ertheilt der Dekonom und Commissionair Wilh. Gähler in Schkeuditz.

Gasthofs-Verkauf.

Derfelbe, sehr frequent, mit 80 Morgen Feld und Wiese, Preis 10,000 R^r, steht zu verkaufen oder auf ein kleines Grundstück zu 3—4000 R^r zu vertauschen. Auskunft ertheilt Wilh. Gähler in Schkeuditz.

Eine sehr frequente Restauration in einer Stadt, mit großem Garten, steht für 5000 R^r nebst werthvollem Inventar sofort zu verkaufen durch Wilh. Gähler in Schkeuditz.

Ein starkes Arbeitspferd steht zu verkaufen bei Louis Bolze in Hohnstedt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Marie Uhlrich,
Ferdinand Herrmann.
Magdeburg und Halle.
Halle, d. 19. August 1850.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 10³/₄ Uhr entschlief in Gott nach kurzen, aber schweren Leiden meine geliebte Frau Amalie Rosalie, geborene Frahnert, im 37sten Jahre ihres Lebens. Heute Morgen 3¹/₂ Uhr folgte ihr unser freundlicher Alfred in einem Alter von 2³/₄ Jahren im Tode nach.

Dies unsern Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Merseburg, den 16. August 1850.
Der Kreissekretair Eckhardt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8¹/₂ Uhr starb plötzlich der Königl. Bataillonsarzt Dr. Ruhe, nachdem er noch Tages zuvor seinem Berufe mit Eifer sich hingegeben.
Halle, den 18. August 1850.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen um 2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser unvergesslicher Gatte und Vater, der Schneidermeister Johann Gabriel Bode, in seinem 42sten Lebensjahre. Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Halle, den 19. August 1850.
Louise Bode, als Gattin.
Louise } als Kinder.
Emilie }

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß der gütige Gott unsern lieben Gatten und Vater, den Stellmachermeister Ernst Blaschke in einem Alter von 56 Jahren durch einen schnellen Tod zu sich genommen hat. Unser Trost ist sein redliches, Gott ergebenes Leben und die Hoffnung, ihn dort wieder zu finden, wenn auch uns der Herr ruft.
Frau und Kinder.

Zugleich erlaube ich mir die Nachricht, daß das Geschäft von mir und meinem Sohnen fortgeführt wird, und bitte auch uns das Vertrauen zu schenken, welches dem Beremigten zu Theil wurde.

Halle, den 19. August 1850.
Wittwe Theresie Blaschke.

Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage starb nach langen Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Gutsbesitzer Carl Dönig, in einem Alter von 43 Jahren.

Tiefgebeugt zeigen wir dies den Verwandten und Freunden des Dahingeshiedenen mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch ergebenst an.

Wörmlich, den 19. August 1850.
Friederike Dönig, geb. Raumann,
als Gattin.

Amalie } als Kinder.
Bertha }
Karl }
Ernst }

Todes-Anzeige.

Am 17. d. M. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine innigst geliebte Tochter Henriette.
Die verwittwete Professorin Prange.

Todes-Anzeige.

Den 17. d. M. früh 1¹/₂ Uhr entrieg uns der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager unsern geliebten Gatten und Vater, den Königl. Salz-Factor Hoppe zu Artern, im 59. Lebensjahre. Auswärtigen Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Artern, den 17. August 1850.

Todes-Anzeige.

Am 16. August Abends gegen 7 Uhr starb nach vierstündigem Kampfe, ein Opfer der Cholera, unser lebensfrischer, so hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, Alfred Ferdinand Kranold, Student der Rechte zu Halle, im 20. Jahre. Es war uns nicht vergönnt, den Heißgeliebten wiederzusehen, wir konnten nur zu seinem ehrenden Begräbniß eilen und trauerslegender Liebe danken.

Keltern und Geschwister-Hezzen, Verwandte und Freunde, schenkt uns eine stille Thräne der Theilnahme, wir verlieren unaussprechlich viel.

Eilenburg und Torgau,
den 19. August 1850.
Ferdinand Kranold,
Wilhelmine Kranold geb. Pohse,
Keltern.
Hedwig Poser geb. Kranold,
Victor Ferdinand Kranold,
Geschwister.
Friedrich Poser, Schwager.

Todes-Anzeige.

Das am 11. d. Mts. plötzlich erfolgte Ableben unseres guten Vaters, des bisherigen Rittergutspächters zu Tragerts, Gottfried Piehsch zu Merseburg, zeigen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst an.
Mücheln, den 16. August 1850.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott hat gestern auch unsere älteste Tochter Julie im siebtehten Lebensjahre zu sich genommen. Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht. In unserer Trauer stärkt uns die Gewißheit, daß Gott durch Leiden uns zu sich ziehen will.

Halle, den 19. August 1850.
J. G. Fiedler nebst Frau
und Geschwistern.

Berichtigung.

In Nr. 191 des Cour. Seite 8 ist in der dritten Familien-Nachricht statt Kaufmann Mehlsche zu lesen: Kaufmann „Mischke“.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage der Madame Herrmann habe ich zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der allhier am alten Markte sub Nr. 629/30 belegenen Wohnhäuser mit Seitengebäuden, Hofraum, Stallung und Einfahrt einen Termin auf

Freitag den 23. August Nachmittags
3 Uhr

in meiner Expedition — Brüderstraße Nr. 206 — anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Hypothekenschein und Bedingungen sind schon vorher bei mir einzusehen.

Der Rechtsanwalt Fritsch.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der, den Kreisgerichtssecretär Krüger'schen Erben gehörigen

17 Morgen 27 □ Ruthen Stadtfeld, in Krienitz-Märke am Brückendorfer Chausseehaufe gelegen,

habe ich im Auftrage der Besitzer einen Termin auf den

24. August, Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition, Brüderstr. Nr. 206 anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Hypothekenschein und Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Fritsch, Rechts-Anwalt.

Zu vermietthen

ist in einem großen Garten, in unmittelbarer Nähe an der Stadt, an ruhige Mieter eine neu eingerichtete Familien-Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, mit sehr freundlicher Aussicht, durch den Rechts-Anwalt Gödecke.

Jagdverpachtung.

Die Jagd in der Dalenaer Flur soll Sonnabend den 24. August d. J. Nachmittags 2 Uhr in hiesiger Schenke meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Die Ortsbehörde.

Sonntag den 25. August Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd in hiesiger Feldflur im Gasthose daselbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu Jagdliebhaber freundlichst einladet

der Ortsvorstand.

Dederstedt, den 12. August 1850.

Dienstag den 20. August Militair-Concert im Paradiesgarten.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Das Musikchor des Königl. 19. Inf.-Reg.

Wittwen-Kassen-Sache.

Es hat sich in Berlin eine dem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfende Gesellschaft unter der Firma „Schreibersche Wittwen-Pensions-Kasse für alle Stände Preußens“ gebildet, für welche ich die Vermittelung in hiesiger Provinz übernommen habe.

Indem ich ein geehrtes Publikum auf die zweckmäßige Einrichtung dieser Anstalt aufmerksam mache, erkläre ich zugleich, daß ich Jeden, der sich dabei zu betheiligen gedenkt, vollständige Auskunft gebe und Statuten u. gratis zustelle.

Halle, den 19. August 1850.

Chr. Kind,
am Domplage.

Bei E. Fabricius in Magdeburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Halle vorräthig bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sortiment-Buch.):

Die Behandlung der Cholera, mit besonderer Rücksicht auf die Bedeutung des Darmleidens. Von Dr. Felix Niemeyer, praktischer Arzt in Magdeburg. Preis 7 1/2 Gr.

Der Verfasser weist in dieser Schrift bis zur Evidenz nach, daß die Cholera ursprünglich keine Lähmung des Gangliensystems, keine Blutvergiftung, sondern eine intensive und ausgebreitete Erkrankung der Darmschleimhaut sei, daß die Lähmungserscheinungen als ein Reflex des wichtigen Darmleidens angesehen werden müssen, daß die Blutveränderung, Bluteindickung von den wässerigen Auscheidungen aus dem Blute herrühren. Die Behandlung der Cholera müsse, da wir kein Specificum gegen diese Krankheit besitzen, eine symptomatische und vor allem gegen die Symptome des Darmleidens gerichtete sein. Diesem Umstande verdanke das, vom Verfasser verfolgte Verfahren die günstigen Resultate, welche er mit demselben erreicht hat.

Meinen werthen Geschäftsfreunden und sonstigen Bekannten erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in diesem Monat Halle verlassen und meinen Wohnsitz, ebenso mein Geschäft, nach Leipzig verlegen werde.

Indem ich um ferneres Wohlwollen bitte, sage ich Allen ein herzliches Lebewohl.
Halle a/S., am 20. August 1850.
D. Wiesenthal.

Ananas-Früchte,

vorzüglich schön und saftreich, erhielt neue Sendung

C. Ludw. Blau, Conditor.

Zum Spillings-Sonntag, d. i. den 25. August, welcher mit Musik, Tanz und anderem Vergnügen auch noch den Montag hieselbst gefeiert wird, ladet ergebenst ein
U. Festsner.

Dobis, im August 1850.

Bei Aufgang der Jagd empfehle ich mein Lager von feinem, starkem französischen und rheinischen Schießpulver,

Englisch Patent-Schroot in allen Nummern,

Kupferhütchen mit und ohne Decke, Weiches Blei und Ladepfropfen zu billigen Preisen bei bester Waare.

W. Fürstenberg in Halle.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt sich der Korbmacher Brauert und Frau als Wärter. Um Irrthum zu vermeiden, ist links an der Hausthür eine Klingel, wo man sowol am Tage als des Nachts klingeln kann.

Freudenplan Nr. 647.

Ein ordentlicher älterer Mann, der verheirathet sein kann, von seinen Mitbürgern gut empfohlen wird, findet als Hausmann in einem großen Hause Dienst und Wohnung. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adr. unter Z. F. franco in der Exp. d. Cour. niederlegen.

In der Siebichensteiner Allee Nr. 5 kann sehr gute Garten-Erde, um dieselbe schleunigst wegzuschaffen, gegen einen sehr billigen Preis abgefahren werden.

Bothsfeld,

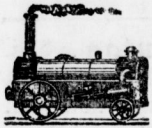
Weichensteller am Thür. Bahnhof.

Für ein elternloses gebildetes Mädchen in gesehmem Alter wird zum 1. Oct. eine Stelle als Gesellschafterin und Aufseherin des Hauswesens gesucht; auch würde sie gern die Aufsicht über nicht zu junge Kinder mit übernehmen. Adressen werden erbeten unter A. Z. franco Halle poste restante.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat die Wirthschaft zu erlernen, kann zu Michaelis auf einem Rittergute in der Nähe von Halle vorthelhaft placirt werden. Das Nähere ist zu erfragen bei Madame Zumppe zum „goldnen Herz“ in Halle.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er sich in Altleben a/S. als Maurermeister etablirt hat.
Boß.

Extrafahrt nach Hamburg.



Am 24. August c. findet eine Extrafahrt von Leipzig, Halle und Magdeburg nach Hamburg Statt.



Abfahrt aus Leipzig 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens,
 = = Halle 7 $\frac{1}{4}$ = =
 = = Magdeburg 12 = Mittags,
 Ankunft in Hamburg . . 8 $\frac{1}{2}$ = Abends.

Die Billets sind für Hin- und Rückfahrt gültig, können jedoch zur Rückreise nur am 27. und 28. August c. bei jedem regelmäßigen Zuge benutzt werden.

Preise der Plätze:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
a) von Leipzig . . . nach Hamburg und zurück	10 R $\frac{1}{2}$ 12 S $\frac{1}{2}$	7 R $\frac{1}{2}$ 9 S $\frac{1}{2}$	4 R $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ S $\frac{1}{2}$
b) = Halle	9 = 15 =	6 = 21 =	4 = 1 $\frac{1}{2}$ =
c) = Magdeburg = = =	7 = 6 =	5 = 5 =	3 = 2 $\frac{1}{2}$ =

Auf den Stationen unserer Bahn werden ebenfalls Billets zum Preise sub c. ausgeben.
 Jeder Reisende hat 50 U Gepäck frei.

Magdeburg, den 15. August 1850.

Directorium der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahngesellschaft.

Daß in Halle zuerst entstandene

Damen-Mäntel-Geschäft

von **Wittwe H. Ernsthal,**

Kleinschmieden und große Steinstraße,

ist jetzt mit den neuesten Mantillen, Bisites u. dgl. mehr in allen seidenen und wollenen aufs Reichhaltigste assortirt, und sollen diese schönen Sachen, als: wollene Mantillen in schwarz und bunten Farben, zu dem sehr annehmbar billigen Preise von 3 R $\frac{1}{2}$ 15 S $\frac{1}{2}$ an verkauft werden.

Schlafrocke für Herren von schönster Arbeit und guten Stoffen, den Rock von 2 R $\frac{1}{2}$ 10 S $\frac{1}{2}$ an, Stepprocke und Steppdecken empfiehlt und hält von bekannter Güte fortwährendes Lager in schönster Auswahl **Wittwe H. Ernsthal.**

Eine sehr schöne Auswahl echte Waschkattune, ganz neue Muster in hell und dunkel, das Kleid 1 R $\frac{1}{2}$; halbwollene Zeuge, die Elle 3 S $\frac{1}{2}$; Franzentücher in schwarzem Kasimir, $\frac{3}{4}$ groß, das Stück 5 S $\frac{1}{2}$; weißen $\frac{3}{4}$ breiten wattirten Gesundheits-Piqué in schönen Mustern, zu Unterröcken, Neglige-Säckchen und Unterbrinkleidern passend, habe ich so eben erhalten und bitte bei dieser billigen Preisstellung um zahlreichen Zuspruch. **Wittwe H. Ernsthal.**

Sprottillen in Del, à Krufe 5 S $\frac{1}{2}$, erhielt wieder Bolke.

Bekanntmachung an alle Landwirthe Deutschlands.

Diejenigen Landwirthe, welche bei Gelegenheit der 13ten allgemeinen Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe, bei welcher eine umfassendere Thierschau nicht stattfinden kann, doch einzelne besonders ausgezeichnete Thiere zur Ausstellung bringen wollen, sind gebeten, dies dem unterzeichneten Vorstand bis spätestens zum 12. September c. gefälligst anzuzeigen.

Magdeburg, den 14. August 1850.

Der Vorstand

der 13. allgemeinen Versammlung Deutscher Land- u. Forstwirthe.
 von Bonin. von Heildorff.

Bad Wittkind.

Dienstag den 20. d. Nachmittags 5 Uhr Concert. Stadtmusikchor.

Fein Medoc St. Julien, sehr zu empfehlen, die Flasche 12 $\frac{1}{2}$ S $\frac{1}{2}$, bei Friedr. Wilh. Dalchow.

Verpachtung.

Ein Laden, worin schon längere Zeit Material-, Droguerie- und Farbenhandlung betrieben, ist mit Wohnung und Niederlagsräumen, so wie ein zweiter Laden, passend zu jedem andern Geschäft, vom 1. April k. J. zu verpachten. Näheres bei der Ww. Scheibner in Halle a/S., gr. Steinstr. Nr. 130.

Verkauf eines Reitpferdes edler Abkunft.

Eine lichtbraune fehlerfreie Stute, Gradiger Gestüts, 5 Jahre alt, 6 Zoll hoch, und deren Mutter beim Rennen zu Pretsch zwei Wetten gewann, soll wegen Krankheit des Eigenthümers am 25. August Nachmittags drei Uhr in Eisleben im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ öffentlich an den Bestbietenden gegen baare Zahlung in Preussischem Courant verkauft werden.

Als Hausknecht kann ein tüchtiger Mann, der gute Zeugnisse hat, sogleich in Dienst treten beim Kaufmann Fürstenberg.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der Tod ganz unerwartet unsre innigst geliebte treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, die verwitwete Frau Bürgermeister Friederike Geier geb. Ufer, in ihrem 73. Lebensjahre. Wie gerecht unser Schmerz über solchen Verlust ist, werden gewiss Alle, die sie kannten, zu würdigen wissen.

Nebra, den 17. August 1850.

Die Hinterbliebenen.